

Sterben in Wien

Lesung in Ludwigshafen: Die junge ukrainische Autorin Marjana Gaponenko hat einen Roman über das Alter geschrieben

VON HEIKE MARX

Zur Begegnung mit Marjana Gaponenko in der Literaturreihe „Europa/Morgen/Land“ hatten die Veranstalter erstmals ins Café Treppe im Ludwigshafener Kulturzentrum Das Haus geladen. Bescheiden, fast ein wenig schüchtern, las die aus der Ukraine stammende Autorin aus ihrem zweiten Roman „Wer ist Martha?“, der im August 2012 im Suhrkamp Verlag erschienen ist. Er handelt von einem alten Mann, der nach Wien reist, um dort zu sterben.

Luka Lewadski ist 96 Jahre alt, lebt in Odessa und war Ornithologe von Beruf. Als er erfährt, dass sich seine Krebskrankung dem Endstadium nähert, ist das zuerst ein Schock. Er erbricht sich im Badezimmer, wobei seine Zahnprothese herausfällt und von der Wasserspülung in den Ausguss geschoben wird. Dann fasst er einen Entschluss: Er wird sich keiner Chemotherapie unterziehen, sondern in seinen letzten Lebenstagen das tun, was ihm gefällt. Er zieht seinen Sonntagsanzug an, kauft sich einen Spazierstock und fährt nach Wien. Dort hat er glückliche Kindheitstage verbracht und mit seiner Mutter Schokoladentorte gegessen. Er steigt im besten Hotel ab. Im Aufzug trifft er einen anderen alten Mann. Gemeinsam erkunden sie ein Wien, aus dem sie zeitlich herausgefallen sind. Aber zugleich sind sie auf anrührend komische Weise menschlich mittendrin.

Die Autorin war noch nicht 30, als sie das mit feinem, warmem Humor beschrieb. Die Gebrechen des Alters sind inzwischen ein Hauptthema und



In Odessa geboren, heute in Mainz und Wien lebend: Marjana Gaponenko bei ihrer Lesung.

FOTO: KUNZ

der Beachtung sicher. Das Altenheim ist zu einer Metapher des Schreckens geworden. Indem sich Lewadski dieser Endstation entzieht, entscheidet er sich für ein selbstbestimmtes und lustvoll genossenes Lebensende.

„Es ist kein trauriges, aber ein utopisches Buch“, sagte Marjana Gaponenko bei ihrer Lesung, wohl wissend, dass sich keiner dem Problem entziehen kann. „Er steigt in den Aufzug und löst sich einfach auf. Das gibt

es ja nicht.“ Sie wünscht sich, selbst auch so zu sterben, aber nicht in Wien, wo sie derzeit im Wechsel mit Mainz wohnt. Sie würde sich lieber aufs Land in ein naturverbundenes Leben zurückziehen.

Das Bild von Zahnprothese und Kotze im Ausguss sei nicht böse gemeint. „Ich habe die große Ehre, viele alte Menschen zu kennen. Ich glaube fest, dass die Persönlichkeit trotz Demenz erhalten bleiben kann. Ich möchte mich nicht lustig machen, sondern tröstliche Literatur schreiben.“ Im Buch stellt sie sich selbst „als Russin in einer ganz komischen Barszene“ dar. „Ich habe in der Ukraine die schlimmen Zeiten miterlebt. Oft blieb nur die Ironie, um nicht verrückt zu werden.“

Marjana Gaponenko wurde 1981 in Odessa geboren. Sie studierte Germanistik. Mit 16 Jahren beschloss sie, auf Deutsch zu schreiben. 2006 kam sie nach Deutschland. Für „Wer ist Martha?“ erhielt sie den Adelbert-von-Chamisso-Preis. Zum Thema Sprache las sie in Ludwigshafen einen vielsagenden Abschnitt. Der schwarze Taxichauffeur in Wien wundert sich, dass der Russe „unsere Sprache“ so gut spricht.

In ihrem 13. Jahr wäre es an der Zeit, dass die Lesereihe „Europa/Morgen/Land“ kosmopolitischer würde und ihren sprachintegrativen Ansatz überdenkt. Adelbert von Chamisso war ein deutscher Dichter der Romantik hugenottischer Abstammung. Der Pole Joseph Conrad schrieb auf Englisch. Der Rumäne Eugène Ionesco und der Ire Samuel Beckett schrieben ihre berühmtesten Werke auf Französisch. Die Ungarn Nikolaus Lenau und Ödön von Horváth, der Tscheche Franz Kafka schrieben auf Deutsch. Niemand hat sich bisher explizit darüber gewundert. Marjana Gaponenos dritter Roman erscheint im Sommer.